

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 26 (2019)  
**Heft:** 295

**Rubrik:** Abgesang

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bottighofen



Georg Elser, 1903–1945, in Gestapo-Haft 1939/40, dass sein linkes Auge blau-geschlagen wurde, sieht man auf diesem Bild kaum (Georg-Elser-Gedenkstätte Königsbronn)

**Der Schreinergeselle Georg ist 26 Jahre alt, in Bottighofen sind sie zufrieden mit ihm. Er stammt aus dem schwäbischen Königsbronn nördlich von Ulm. Zuvor hat er bei einer Uhrenfabrik in Konstanz gearbeitet, die sowohl den Besitzer als auch ihren Namen ständig wechselte und mehrmals in Konkurs ging. Er hat Holzgehäuse für Wand- und Tischuhren gebaut, denn er ist auf Möbel spezialisiert. So etwas weiß man aus späteren Folterprotokollen, die eine zentrale Quelle zu seinem Leben sind.**

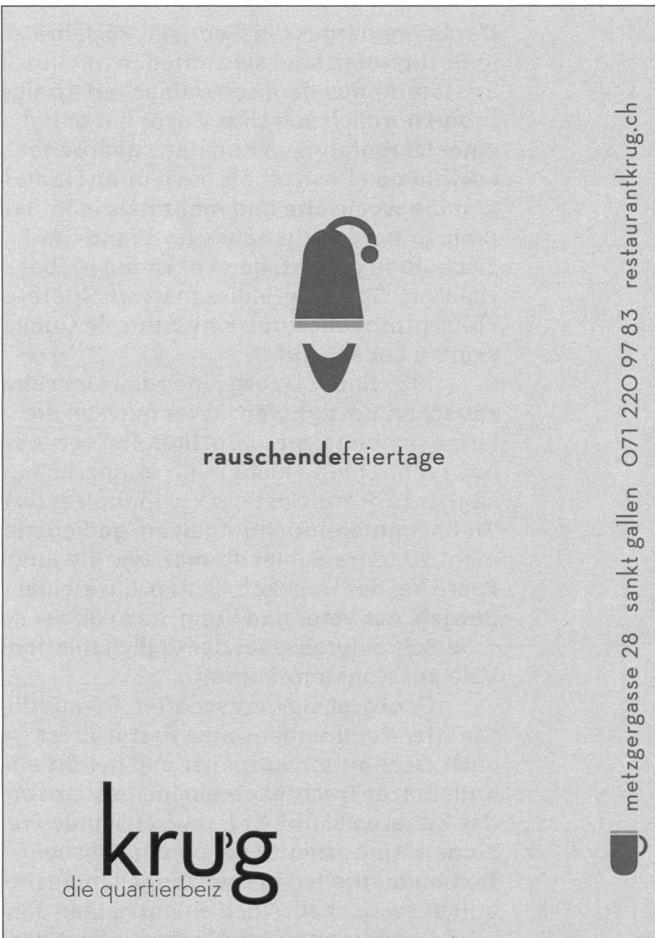
1929 findet Georg eine Stelle im schweizerischen Bottighofen. «Wer mich an die Firma Schönholzer in Bottighofen verwiesen hat, ist mir heute nicht mehr erinnerlich», sagt er 1939 zur Gestapo. Schönholzer fertigt Wohnzimmereinrichtungen an, gediegene, nicht zu teure Schlafzimmer, wie sie junge Paare bei der Hochzeit kaufen. Ein kleiner Betrieb, nur Vater und Sohn, dazu dieser deutsche Schreinergeselle, der täglich mit dem Velo aus Konstanz kommt.

Georg ist Gewerkschafter, Sympathisant der Kommunistischen Partei. Er ist auch Ziehharmonikaspieler und gehört einem Konstanzer Trachtenverein an, bei dem er das Zitherspiel übt. Er hat wechselnde Freundinnen, eine arbeitet bei einem jüdischen Textilindustriellen in Kreuzlingen, manchmal holt er sie dort ab. Nach einem halben Jahr wird Georg wegen Arbeitsmangel entlassen. Und verschwindet aus der Schweiz.

In Bottighofen, sagt er der Gestapo 1939, habe er außer den Schönholzers niemanden gekannt. Auch gewerkschaftlich war er hier nicht aktiv; Holzarbeiterstreiks finden im Raum Kreuzlingen zwar viele statt, aber nicht während seines Aufenthalts. Als 1940 die Kantonspolizei bei den Schönholzern erscheint, bezeichnet der Patron den ehemaligen Angestellten als «arbeitsam, ruhig und solide». Die Bundespolizei meldet es weiter nach Berlin. Als sonderbar sei aufgefallen, dass er «an Nachmittagen öfters seine Arbeitsstelle verlassen hat, um baden zu gehen». Die versäumte Zeit habe er jedoch «abends wieder reichlich nachgeholt».

Im November 1939 wird der Schreiner Georg Elser am Grenzzaun in Konstanz verhaftet, als er in die Schweiz fliehen will. Kurz nach der Festnahme explodiert im Münchner Bürgerbräukeller eine Zeitbombe, die Hitler töten sollte. In monatelanger Nachtarbeit wurde sie von Georg installiert. Adolf Hitler hat den Raum früher als geplant verlassen.

Stefan Keller, 1958, Historiker, schreibt an einem Buch über «Spuren der Arbeit» in der Ostschweiz.



metzergasse 28    sankt gallen    071 220 97 83    restaurantkrug.ch

Saiten      Workshop

# Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen

Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

Mehr wissen: [saiten.ch/medienwerkstatt](http://saiten.ch/medienwerkstatt)

# Typograf\*in

mit eidg. Fachausweis (EFA)

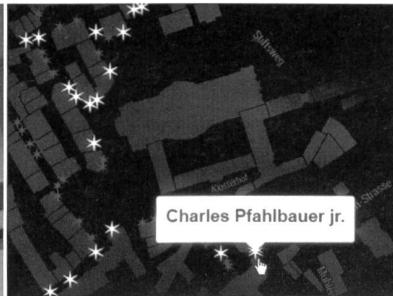
**Lehrgangstart**  
Februar 2020

**gbs** sg.ch

Was ist  
«Durchschuss»  
ohne Loch  
?

Kanton St.Gallen  
**Schule für Gestaltung**  
Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St.Gallen

## Stern 587 ist mein, I love Gallensternenstadt.



Am Anfang wars ein Witz, ein komischer Funken in einer allerdings hitzig gewordenen Fonduelauderei über Zugehörigkeit und Verbundenheit, über Abbrüche und Aufbrüche, Bandenbildung und Perspektiven, Verschwindendes und Auftauchendes. Und über die Liebe, die verortet werden müsse, wie einer betonte, und sei es nur in einem Quartier oder einem Stück Strasse. Ein grosser Satz, zu gross für einen Punkt, der ein Punkt bleibt, erst recht an einem schwermutverhangenen Spätnovemberabend an der Schwelle zum Advent.

Plötzlich stand ich am Pranger und redeten mir alle ins Gewissen. Die alte Leier: fehlendes Bekenntnis zum Sumpf, mangelnde Begeisterung für die Falte und ihre Pflastergassen. Die Gallenstadt nie wirklich ins Herzen geschlossen. Noch nicht mal einen Sitz vom Espenmoos erstanden. An keinem Stadtfest gesehen, nie am Kinderfest, weder am Elektrogarten- noch am Parkplatzfest. Und unten im Tobel nicht. Wieder kein Handballmatch, obwohl tausendmal versprochen. Und hast du je irgendetwas für dein Quartier getan? Und wann eigentlich zum letzten Mal etwas eingekauft, das nicht ess- oder trinkbar ist, also eine Hose oder ein Küchengerät? Ich hockte blöd da, hatte nur kleinlaut schlechte Antworten und wurde immer hässiger.

Bis eben dieser lustige Vorschlag folgte, der mich hundert Franken und wahrscheinlich einen Winter lang grossflächiges Gespött kosten, aber der mich letztlich überirdisch froh machen würde. Ein Stern, Charlie, ein Stern fürs Gewerbe und für den Gassen glanz, ein Stern deiner Heimatliebe, du kaufst jetzt einen Stern! Jaja, schon gut, ihr könnt euch den Stern gern in

eure Käsebüche stecken, das war noch harmlos. Die Runde löste sich schnell auf, der Abgang war grimmig und der Nachgeschmack bitter, die Nacht voller Kälte und Kopfweh.

Am nächsten düsteren Morgen aber wusste ich mit dem ersten verkaterten Gedanken: Klare Sache, denen würde ich es zeigen, soll mir keiner mehr so kommen! Natürlich hatten sie recht: Ich bin ein schlechter Kunde und ein lausiger Konsument, die meisten leeren Ladenlokale allein schon im Klosterviertel gehen direkt auf meine Kappe, und auch dass das Akkordeonorchester im Werbevideo der Sternenstadt so traurig ist, kann man mir anlasten. Sofort studierte ich die Sternenkarte, erwog die möglichen Hängeorte und las mich durch die Namen, die schon einen Stern gespendet hatten. Der Reiz wurde nur grösser, mein Name unter den Paganinis, Osterwalders, Frischknechts oder Martels, deren Sterne in der Sternenstadt schon länger leuchteten. All die, ähm: wir namhaften Sterngallenstädter! Einen Moment lang kam der Spielverderber in mir auf: Was, wenn ich nicht meinen ehrenwerten Namen eingeben würde, sondern einen Reiznamen, Milo Rau, Marco Streller, Sister Wyborada, oder einen Stachelbegriff, vielleicht Anticity, Prostata, Gallagalla, Zwickzwack, Roter Stern Heiligkreuz? Nichts da, die Blödelei schnell verworfen, wenn schon denn schon musste mein echter Name her, anständig, bitteschön.

Der Ort bereitete Mühe: Die Sternenstadt gilt nicht dem Otmarkurden, dem Lachensyrer oder dem letzten Plattenhändler an der Rorschacherstrasse, sondern nur den glühverweinten Zentrumsgeschäften. Also entschied ich mich tapfer für die schluchtnächsten An-

gebote: Stern 233 über der Kellerbühne schien ideal, aber zu nah am Haus und der Lampe für die Bushaltestelle. Dann sprang mir Stern 587 ins Auge, was jetzt auch keine Superzahl ist, aber er hängt am Altstadtrand eingangs Mülenenschlucht, und die bleibt ein guter Ort, obwohl das neue Bähnli ein kalterherziger Graus ist.

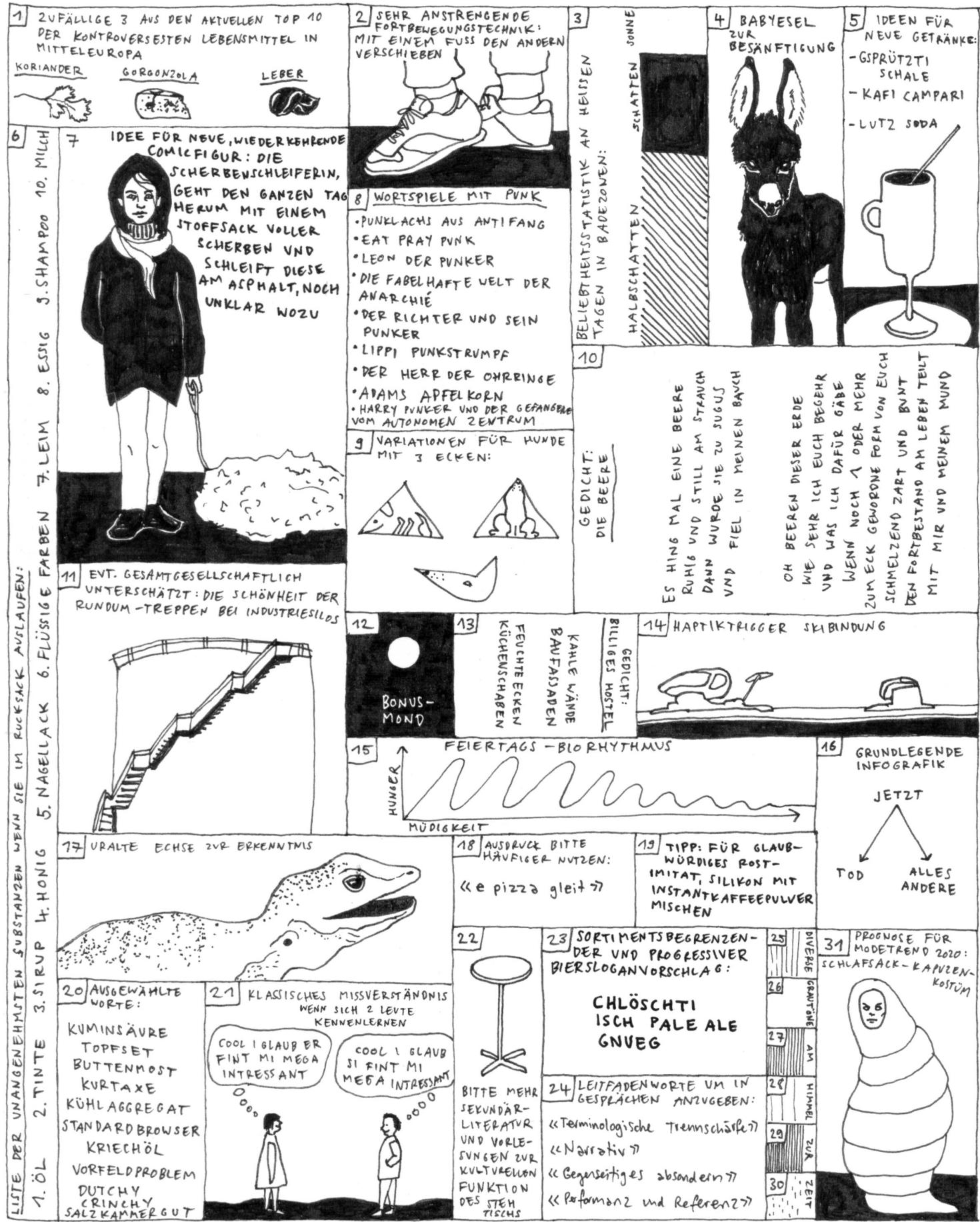
Ein letztes Zögern, wohl Schaudern, dann hatte ich gewählt und eingezahlt: 587 war mein, I love Gallensternenstadt. Noch bevor ich auf der Karte meinen Namen erspähte, kam postwendend schon der Dank: «Lieber Charles Pfahlbauer jr, herzlichen Glückwunsch! Sie sind jetzt Sternenpaten. Ihr Stern leuchtet jetzt noch heller, weil er sich über seinen neuen Götti freut.» Dazu eine Urkunde, hoch offiziell: Stern 587 gehört Pfahlbauer. Welch himmlisches Glück! Es durchströmte mich eine interstellare Freude, eine weltkulturerblich wärmende Genugtuung: Ich hatte mich aus dem bratwurstigen Sumpf erhoben und mir einen Platz im Gallengewerbehimmel gesichert. Wenigstens für ein Jahr. Jetzt kann ich Braunauge, Doktor Grubenmann, Harry Grimm, Pfahlgenossen und auswärtigen Freunden, speziell aus der Uckermark, voller Stolz meinen Stern zeigen, wie er noch heller leuchtet. Advent, Advent, happy Aussicht! Going Up To The High Places! Ich singe den Gospel und denke mir einen würdigen Namen für 587 aus, einen richtigen Sternenamen wie Sirius, Wega, Arktur, Denebola, Unukalhai. Gibts alle schon. Meine Favoriten Halluzinio oder schlicht Blasius. Aber Kloaka wäre schon auch schön. Lasst sie leuchten!

K.C.  
HLENSTOFFDIOXID

**LCK** Kulturzentrum  
St. Gallen  
[lokremise.ch](http://lokremise.ch)

# DAS GROSSE ADVENT-SPECIAL

+7 TAGE EXTRA



**Eigentlich selbstverständlich:**

**Saiten leistet einen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel und wird ab 2020 von der Entstehung über die Produktion bis zur Verteilung CO<sub>2</sub>-neutral.**



**Eigentlich selbstverständlich:**

**Saiten lebt von aufgeschlossenen Leserinnen und Lesern – und von Abos – also von Dir. Leiste jetzt auch einen Beitrag an die Medienvielfalt und Biodiversität in der Ostschweiz.**

**saiten.ch/abo, abo@saiten.ch, 071 222 30 66  
85.– bzw. 42.50 pro Jahr für Wenig-/Nichtverdienende**